

Oberbayerische Schulzeitung

Bezirksverband Oberbayern im BLLV

N° 4 / Juli 2024

Zusammenarbeit
Multiprofessionelle Teams



OBERBAYERN

INHALT

| | |
|-----------|---|
| Editorial | 3 |
|-----------|---|

TITEL

| | |
|---|----|
| Multiprofessionelle Teams | 4 |
| Belastungsfaktoren | 6 |
| Aus Sicht einer Jugendsozialarbeiterin | 7 |
| Beratung digitale Bildung | 9 |
| Arbeit und Aufgaben der BiUse in Bayern | 10 |
| Interview: Schulbegleitung | 11 |

AUS DEM VERBAND

| | |
|-----------------------------|----|
| Oberbayerischer Bildungstag | 12 |
| Seniorentag | 14 |
| Vorankündigung Lehrertag | 15 |

KREISVERBÄNDE

| | |
|--|----|
| | 16 |
|--|----|

RAT & TAT

| | |
|----------------------------------|----|
| Eingruppierung | 23 |
| Verpflichtung zur Zusammenarbeit | 24 |



Oberbayerische Schulzeitung

122. Jahrgang

Herausgeber und Verleger:
Bezirksverband Oberbayern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV)
1. Vorsitzender: Gerd Nitschke

Inhaltlich verantwortlich:
Der Vorstand des BLLV Oberbayern

Geschäftsstelle:
Postfach 150 209, 80042 München
Tel.: 089 / 721 001 815
Fax: 089 / 721 001 816
E-Mail: geschaeftsstelle@oberbayern.bllv.de

Chefredaktion:
Michael Braun
Wittelsbacherring 3
85456 Wartenberg
E-Mail: osz@oberbayern.bllv.de

Layout:
Johanna Bober – www.johannadesign.de

Pressereferentin:
Stephanie Ritter
E-Mail: presse@oberbayern.bllv.de

Kreisverbandsteil:
Stephanie Ritter
E-Mail: osz-kreisverband@oberbayern.bllv.de

Anzeigenleitung:
Michael Braun
E-Mail: osz@oberbayern.bllv.de

Verlagsagentur Berg
Gabriele Drexler
ElvirasträÙe 23 - 80636 München
Tel.: +49 (89) 13 92 62 47
Fax: +49 (89) 13 92 62 46
Handy: +49 (176) 43 00 24 86
E-Mail: gdrexler@verlagsagenturberg.de

Online-Redaktion, Homepage:
Daniela Schermbacher
E-Mail: webmaster@oberbayern.bllv.de

Die Oberbayerische Schulzeitung erscheint jährlich sechsmal. Für Mitglieder des BLLV Oberbayern ist der Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Adressenänderungen nimmt die Geschäftsstelle des BLLV Oberbayern entgegen.

Fotos/Bildmaterial: BLLV-Archiv, Kreisverbände, stock.adobe.com, Titel: Jacob Lund - stock.adobe.com

Druck:
Druckerei A. Miller & Sohn KG
www.druckhaus-bgd.de

© BLLV
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder auszugsweise Kopien nur mit Genehmigung des BLLV Oberbayern.

Redaktionsschluss:
N° 5/2024 04.09.2024

ISSN 0939-012x

GEMEINSAM STARK!?

Multiprofessionelle Teams

Die moderne Schule steht vor Herausforderungen, die weit über die reine Wissensvermittlung hinausgehen. Vor dem Hintergrund vielfältiger Bedürfnisse, Interessen, Potentiale, sozialer Probleme und Lebensmodelle der Kinder und Jugendlichen benötigen die Schulen und Lehrkräfte für unterrichtliche sowie außerunterrichtliche Angebote die Unterstützung professioneller Fachkräfte.

Ein vielversprechender Ansatz, um dieser Komplexität gerecht zu werden, ist die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Diese Teams bestehen aus Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen, die ihre Expertise bündeln, um das Lernen und die ganzheitliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die Vorteile von multiprofessionellen Teams umfassen:

- **Ganzheitliche Unterstützung**
Durch die Zusammenarbeit können verschiedene Aspekte der Schülerentwicklung, sei es schulisch, sozial, emotional oder gesundheitlich besser unterstützt werden.
- **Individuelle Förderung**
Schüler mit besonderen Bedürfnissen oder Herausforderungen können gezielt und individuell unterstützt werden.
- **Interdisziplinäre Perspektiven**
Unterschiedliche Fachkenntnisse und Perspektiven können innovative Lösungen für komplexe Probleme bieten.
- **Ressourcenteilung**
Gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Wissen verbessert die Effizienz und Effektivität der schulischen Unterstützungssysteme.
- **Professionelle Entwicklung**
Die Zusammenarbeit ermöglicht es den Teammitgliedern, voneinander zu lernen

und ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Ein wesentlicher Faktor für den Erfolg eines multiprofessionellen Teams sind klare Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb des Teams. Jedes Mitglied sollte genau wissen, welche Aufgaben es zu erfüllen hat und wie es zur Gesamtarbeit beiträgt. Dies verhindert Überschneidungen und Missverständnisse und sorgt dafür, dass die Kompetenzen jedes Einzelnen optimal genutzt werden.

Es ist auch entscheidend, dass ein Koordinator oder Teamleiter schnell und direkt für alle potentiellen Ratsuchenden erreichbar ist. Darüber hinaus ist es wichtig, ein grundlegendes Wissen über andere Personen und Institutionen des Unterstützungssystems und deren Kompetenzen zu besitzen, um Ratsuchende ggf. schnell an die jeweiligen kompetenten Personen weitervermitteln zu können.

Es benötigt ein griffiges Gesamtkonzept. Schulen brauchen ein klares Vorgehen für die Umsetzung von multiprofessioneller Kooperation. So sollte Multiprofessionalität im Schulprogramm verankert und ein gemeinsames pädagogisches Konzept formuliert werden, wo z.B. auch verbindliche Kooperationszeiten festgelegt werden.

Um dies wirklich professionell und zielgerichtet einsetzen zu können, fordert der BLLV Oberbayern und die Fachgruppe Schulberatung schon seit langem:

1. Zeitliche Ressourcen

Kooperationszeit muss als fester Bestandteil der Arbeitszeit in den Schulalltag integriert, Organisationszeit zur Verfügung gestellt werden. In das Unterrichtspflichtmaß eingepreiste Zeitfenster für die Arbeit mit



multiprofessionellen Teams ist dabei ebenso notwendig wie Anrechnungsstunden für Verantwortliche und Leiter von Teams.

2. Materielle Ressourcen

Für die Teamarbeit stehen Arbeitsräume mit ausreichender Ausstattung zur Verfügung. Den Lehr- und Fachkräften steht bei Bedarf ein Arbeitsplatz zur Verfügung.

3. Sozialschlüssel für die Klassenstärke

Unbedingt notwendig, um die Arbeit der Teams bei pädagogischen Fällen überhaupt leisten zu können, ist ein Sozialschlüssel für die Klassenstärke, wie er in der frühkindlichen Förderung und Kitas schon lange Standard ist. Nicht nur die reine Anzahl an Schülern, sondern die zeitliche und psychische Belastung muss endlich in die Klassenbildung einfließen.

Möchte man den Ansatz der multiprofessionellen Zusammenarbeit wirklich stärken, bedarf es deshalb Ressourcen, rechtliche Leitplanken, einen Weitblick auf das gesamte System und natürlich den politischen Willen. Ansonsten bleibt, da die Herausforderungen angegangen werden müssen, von der Vision der multiprofessionellen Teams nur noch der multiprofessionelle Lehrer über.

Kooperation und Koordination kosten Geld, beanspruchen Ressourcen und benötigen, vor allem Eines: Zeit-Zeit-Zeit!

Markus Schöffner

Markus Schöffner

BLLV Oberbayern *Vgl.: Nestmann (Beratung als Ressourcenförderung, Juventa 2002); Deutsche Telekom Stiftung; Forsa Gesellschaft für Sozialforschung, (Berufsbilder in der Schule, 2023)

MULTIPROFESSIONELLE TEAMS IM BAYERISCHEN SCHULSYSTEM

EINE ZUSAMMENSTELLUNG

Im bayerischen Schulsystem gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Professionen, mit verschiedenen Kompetenzen und Aufträgen.

Im Zuge multiprofessionellen Zusammenwirkens arbeitet dem Grundsatz nach schulisches Personal mit unterschiedlichen Professionen fall- bzw. themenbezogen zusammen, häufig unter Beteiligung außerschulischer Fachkräfte wie beispielsweise Sozialpädagogen (JaS), Schulbegleitungen und Arbeitskräften im Ganztags.

Schulisches Personal umfasst unter anderem Lehrkräfte, z. T. mit besonderen Aufgabengebieten wie beispielsweise Verbindungslehrkraft, Stufenbetreuung, Lehrkräfte mit besonderen Ausbildungen und Kompetenzen wie Beratungslehrkräfte und Schulpsychologen, pädagogisch-erzieherische Kräfte wie z. B. Förderlehrkräfte und Schulsozialpädagogen sowie Verwaltungskräfte. Um einen Überblick über die verschiedenen Professionen zu erhalten, haben wir diese einmal zusammengefasst.

• Förderlehrkräfte

Die Förderlehrerin bzw. der Förderlehrer unterstützt den Unterricht und trägt durch die Arbeit mit Schülergruppen zur Sicherung des Unterrichtserfolges bei. Die Lehrkraft nimmt besondere Aufgaben der Betreuung von Schülerinnen und Schülern selbstständig und eigenverantwortlich wahr und wirkt bei sonstigen Schulveranstaltungen und Verwaltungstätigkeiten mit.

• Schulpsychologen und Beratungslehrkräfte

Schulpsychologen und Beratungslehrer an Schulen in Bayern sind stets Lehrkräfte mit abgeschlossenen Staatsprüfungen im Fach „Psychologie mit schulpädagogischem Schwerpunkt“ bzw. „qualifizierter Beratungslehrer“.

Unabhängig von der Ausbildung sind Schulpsychologen in Bayern immer auch als Lehrkräfte im Unterricht tätig und ihre schulpädagogischen Tätigkeiten werden auf ihre jeweilige Unterrichtspflichtzeit angerechnet. Durch diese Regelung ist eine enge Verknüpfung von schulpädagogischer- bzw. Schulberatungstätigkeit (Fachkompetenz) und praxisnaher Unterrichtserfahrung (Feldkompetenz) gegeben.

• Berater digitale Bildung

- **Medienpädagogischer Berater digitale Bildung (mBdB)**, der seinen Beratungsschwerpunkt in der Vermittlung von medienpädagogischen Inhalten hat und
- **Informationstechnischer Berater digitale Bildung (iBdB)**, dessen Hauptaugenmerk hingegen auf informationstechnischen und – damit eng verknüpft – mediendidaktischen Kompetenzen liegt.

• Schulentwicklungsmoderatoren (SEM)

Sie begleiten alle Schulentwicklungsprozesse und bilden zusammen mit dem Berater für digitale Bildung das Innovationsteam, das speziell die digitale Schulentwicklung betreut.

• Datenschutzbeauftragte (DSB)

Sie sorgen für die Einhaltung aller datenschutzrechtlichen Erfordernisse in der digitalen Welt.

• Referentinnen und Referenten im Experten- und Referentennetzwerk Digitale Bildung

Sie bieten Fortbildungsangebote zu allen relevanten Themengebieten und können über die Berater digitale Bildung gebucht werden.

• Systembetreuer

Sie sind die Ansprechpartner vor Ort, leisten digitale erste Hilfe und unterstützen den pädagogischen Ablauf an ihrer Schule.

• Fachberater Informatik/Wirtschaft/Technik

• Die Beauftragten für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung (BiUSe)

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Schulen bei systemischer und konzeptioneller Schulentwicklung im Bereich Inklusion zu unterstützen.

- Als schulexterne Partner der digitalen Bildung sind darüber hinaus auch die **Medienzentren** und die **Sachaufwandsträger** mit ihren Fachabteilungen sowie kommerziellen IT-Dienstleistern eingebunden.

• Heilpädagogische Förderlehrkräfte, heilpädagogische Unterrichtshilfen, Werkmeister

Heilpädagogische Förderlehrkräfte, Werkmeister und sonstiges Personal

für heilpädagogische Unterrichtshilfe an Förderschulen unterstützen die Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit der Lehrkraft an Schulen mit dem Profil „Inklusion“ und an Förderschulen. Sie nehmen diese Aufgaben selbstständig und eigenverantwortlich wahr und wirken bei sonstigen Schulveranstaltungen und bei Verwaltungstätigkeiten mit.

• Schulische Pflegekräfte

Schulische Pflegekräfte können in Schulen für die Förderschwerpunkte körperliche und motorische Entwicklung oder geistige Entwicklung eingesetzt werden. Die schulischen Pflegekräfte übernehmen pflegerische Aufgaben und ggf. unterstützende Hilfestellungen, die in einer oder in mehreren Klassen oder Gruppen anfallen.

• Erzieherinnen und Erzieher

Gemäß Art. 11 BaySchFG wurden die staatlichen Gymnasien mit Internat zu Heimschulen erklärt. Sie sind in der Schulerrichtungsverordnung jeweils als Gymnasium mit Schülerheim aufgeführt. Gemäß Art. 106 Satz 2 BayEUG bilden die Schülerheime mit den Heimschulen eine pädagogische und organisatorische Einheit. Für den Betrieb solcher mit einer Schule verbundener Schülerheime sind (neben den Lehrkräften) Erzieher wesentlich.

• Honorarkräfte

Honorarkräfte werden zur Unterstützung der Lehrkräfte eingesetzt, jedoch nicht dauerhaft, sondern je nach Projekt und Zielsetzung. Sie unterstützen begrenzt im Rahmen ihrer besonderen fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen und weisen in der Regel keine pädagogische Profession nach.

• Drittkräfte

Bei Drittkräften handelt es sich um eine

Unterstützung von begrenzter Dauer im Bereich der Sprachförderung für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche mit Flucht bzw. Migrationsgeschichte.

• Personal in schulischen Ganztagsangeboten sowie in kooperativen Klassen der Berufsvorbereitung

Neben pädagogischem Fachpersonal (Sozialpädagogen, Erzieher etc.) sind dabei weitere pädagogisch qualifizierte bzw. erfahrene Kräfte – insbesondere auch aus den Bereichen Sport, Musik, Kunst und Kultur – eingesetzt. Diese Personen sind in der Regel über einen Kooperationspartner an der Schule eingesetzt.

• Schulbegleitungen

Schulbegleitungen werden nicht aus schulischen Mitteln bezahlt. Zuständig für die Gewährung und Finanzierung ist vielmehr der je nach Behinderungsart zuständige Kostenträger der Eingliederungshilfe (Bezirk oder Jugendamt). In der Regel haben sie keine pädagogische Qualifikation.

• Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen

Im Rahmen des sekundärpräventiven Jugendhilfeangebots „Jugendsozialarbeit an Schulen“ (JaS) kommen zur sozialpädagogischen Unterstützung sozial benachteiligter oder individuell beeinträchtigter junger Menschen staatlich anerkannte Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen zum Einsatz.

• Schulsozialpädagoginnen und Schulsozialpädagogen

Schulsozialpädagogen unterstützen die Erziehungsarbeit der Schule durch gruppenbezogene Prävention und wirken in der Regel keine pädagogische Profession nach.

wicklung der Schülerinnen und Schüler mit. Darüber hinaus sind an bayerischen Schulen Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen außerhalb der JaS und des Programms „Schule öffnet sich“ in der Eigenverantwortlichkeit der Kommune oder der Einzelschule angestellt.

• Differenzierungskräfte

Differenzierungskräfte gehören zum sonstigen schulischen Personal und halten selbst keinen Unterricht. Sie unterstützen die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen, übernehmen jedoch keine eigenverantwortliche Förderung.

• Fremdsprachenassistentenkräfte

Fremdsprachenassistentenkräfte unterstützen die Fachlehrkräfte u. a. durch die Durchführung von Übungen zur interkulturellen Kompetenz und Kommunikation, die Zusammenstellung von authentischem Übungs- und Anschauungsmaterial sowie die Mitbetreuung extracurricularer Aktivitäten wie Theater-AGs oder Lesezirkel.

• Sonstige externe Kräfte

Nach Bedarf und Fall können verschiedenste Experten, wie Lerntherapeuten, Physiotherapeuten oder sonstige Fachkräfte zusätzlich hinzugezogen werden.

Insgesamt bieten multiprofessionelle Teams in der Schule eine wertvolle Möglichkeit, die vielfältigen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu unterstützen. Durch die Bündelung unterschiedlicher Fachkompetenzen und Perspektiven können innovative Lösungen für komplexe Probleme entwickelt werden.

Zusammengestellt von Markus Schöffner.

MULTIPROFESSIONELLE TEAMS UND BELASTUNGSFAKTOREN AM BEISPIEL SCHULBERATUNG



AUS SICHT EINER JUGENDSOZIALARBEITERIN AN SCHULEN

Die Problematik bei der Arbeit in multiprofessionellen Teams kann gut am Beispiel der BLLV-Belastungsstudie für Beratungslehrer und Schulpsychologen von 2014 und neu durchgeführt 2023 verdeutlicht werden.

Zwar wurden hier Beratungslehrer und Schulpsychologen befragt, das Ergebnis kann aber auf die Arbeit mit multiprofessionellen Partnern übertragen werden, da Inhalte und Strukturen der Multiprofessionalität mit der Arbeit der Schulberatung viele Parallelen aufweisen.

Die nachstehenden Belastungsfaktoren haben sich dabei in der Studie herauskristallisiert.

Beratungsinhalte

Die größten Belastungen resultieren aus Beratungen, die Verhaltensprobleme zum Inhalt haben. Die hohe Komplexität der Problemlagen, die große Zahl der Verursachungsfaktoren, der hohe Kommunikationsbedarf mit Schülern, Eltern und Lehrkräften sowie die Schwierigkeiten gangbare und wirksame Lösungen zu finden sind dabei wesentliche Ursachen.

Kommunikation mit Schülern und Eltern

Der Umgang mit Verweigerung bereitet denen, die helfen wollen, aber die Schüler nicht erreichen können, erhebliche Probleme. Auch die oft mangelnde Umsetzung von Empfehlungen sind hierbei ein nicht unerheblicher Belastungsfaktor.

Von Erziehung überforderte Eltern, aber auch Eltern, die sich nicht gerne in ihre Art der Erziehung „hineinreden“ lassen, sind häufig auch belastende Gesprächspartner. Unerfüllbare Erwartung einerseits und mangelnde Akzeptanz von Ratschlägen andererseits fließen zusammen zu geringer Wirksamkeit des eigenen Tuns ein.

Rahmenbedingungen

Größte Belastungen resultieren aus der immensen Zahl von Ratsuchenden, die nicht nur lange Wartezeiten verursacht, sondern auch einen gravierenden Zeitmangel bei der Beratung.

Für zwei Drittel der Befragten bringt es auch Belastungen mit sich, wenn sie nach einer Problemdiagnose keine geeignete Unterstützung bereitstellen können. Auch hier stößt ein anspruchsvolles Professionsverständnis an die Grenzen schulischer Realität, die nur unzureichende Ressourcen für professionell akzeptable Problemlösungen bereithält.

Dazu kommt eine umfangreiche Verwaltungsarbeit. Die fehlende Unterstützung bei der Organisation der Arbeitsabläufe und der Einsatzplanungen spielt dabei eine nicht unbedeutende Rolle.

Probleme bereitet auch die mangelnde Unterrichtsversorgung mit Lehrkräften. Es kommt nicht selten vor, dass Lehrpersonen fehlen und daher ein Termin entfallen muss.

Eine mangelhafte Ausstattung bzw. das Fehlen eines Besprechungs- bzw. Bera-

tungszimmers ist aufgrund der für Beratung oftmals unprofessionellen Umgebung (Lehrerzimmer, Multifunktionszimmer usw.) ein nicht zu unterschätzender Belastungsfaktor.

Beratungstätigkeit und Privatleben

Besonders häufig resultieren Belastungen aus dem Umstand, dass Beratungen oft auch außerhalb der dafür zur Verfügung stehenden Dienstzeit stattfinden müssen. Elternberatungen am Abend, unaufschiebbare Hilfesuche während der eigenen Unterrichtszeit, häusliche Telefonanrufe von Lehrerkollegien, die in Problemfällen dringend Unterstützung suchen, Einsätze in akuten Krisenfällen, usw. werden von mehr als zwei Drittel der Beratungsfachkräfte als stark belastend empfunden. Die Beratungstätigkeit tendiert in diesen Fällen dazu auf das Privatleben überzugreifen und es zumindest partiell zu okkupieren.

Zeitliche Belastung

Unter dem Zeitaspekt ergeben sich die größten Belastungen aus dem Umstand, dass sich die Beratungstätigkeit nicht auf die Dienstzeit eingrenzen lässt, sondern sehr oft auf die freie Zeit übergreift. Die große Zahl von Ratsuchenden führt zu engen Zeitfenstern, welche Beratung auf die bloße Weitergabe von Informationen zu reduzieren droht und keinen Zeitraum lässt für eine Beratung, die sich versteht als Hilfe und Unterstützung des Ratsuchenden bei der eigenen Suche nach der erforderlichen Problemlösung bzw. Entscheidung. Eine

dritte Dimension zeitlicher Belastung stellt der Umstand dar, dass häufig keine Pausen für ein kurzes Ausspannen und die Umstellung vom Fall eines Ratsuchenden auf den eines anderen bzw. auf den nachfolgenden Unterricht zulässt. Der Vergleich der beiden Belastungsdimensionen zeigt: Wesentlich mehr Befragte leiden unter den zeitlichen Belastungen im Rahmen ihrer Tätigkeit als unter psychischen Problemen.

Fazit

Die zeitliche Belastung ist der herausragende Belastungsfaktor bei der Zusammenarbeit mit Ratsuchenden und verschiedenen Unterstützungsprofessionen.

Schlussendlich muss man sagen, dass das Arbeiten mit multiprofessionellen Partnern auf der einen Seite viele Vorteile und Chancen bringt, auf der anderen Seite ist diese Art der Arbeit sehr ressourcen- und zeitintensiv und bringt dazu erhebliche Belastungsfaktoren mit sich.

Bei den vielfältigen Bedürfnissen, sozialen Problemen, unterschiedlichsten Voraussetzungen und zukünftigen Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen benötigen wir jedoch diesen Schritt dringend und gleichzeitig müssen wir unsere Lehrerinnen und Lehrer gut ausstatten, damit diese professionell arbeiten und gleichzeitig ihre Gesundheit erhalten können.

Leider sieht die Realität an bayerischen Grund- Mittel- und Förderschulen ganz anders aus.

Markus Schöffner

Wann ist man eigentlich ein Team? Wann ein multiprofessionelles? Ich habe ganze Vorlesungen zu diesem Thema besucht, habe mich dazu fortgebildet und bin im Laufe meines bisherigen Berufslebens in verschiedenste Rollen in einem Team geschlüpft (durchwegs interdisziplinäre Teams).

Seit 7 Jahren arbeite ich an einer Grund- und Mittelschule als Jugendsozialarbeiterin an Schulen (JaS).

Ich bin dort Teil eines kleinen JaS-Teams und auch eines etwas größeren Inklusionsteams und irgendwie auch Teil des gesamten Kollegiums, wenn auch mit einem Sonderstatus, weil ich eben einer anderen Profession angehöre als die meisten anderen... An unserer Schule arbeiten im Bereich der Kernaufgabe Unterricht und Erziehung (Förder-, Fach-) Lehrerinnen und Lehrer, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, Sozialpädagoginnen, Erzieher und Mitarbeiterinnen ohne Fachausbildung (beispielsweise als Schulbegleitung).

Aus meiner Sicht ist das Arbeiten in multiprofessionellen Teams an Schulen eine ganz besondere Herausforderung und nicht vergleichbar mit meinen bisherigen Teamerfahrungen.

Wenn es sich um Teams in einer relativ starren Struktur, wie in Schulen, handelt und dann auch noch Menschen verschiedener Professionen gemeinsam an einer

Aufgabe arbeiten, die mitunter eine völlig verschiedene berufliche Sozialisation genossen haben (und damit auch unterschiedliche „Sprachen“ sprechen) und den Auftrag aus ihrer jeweiligen Sicht definieren, dann kann es durchaus ein längerer Weg sein, bis sich Erfolge einstellen.

Es zählen weniger optimierte Organigramme, als vielmehr eine gemeinsam vertretene Haltung, das Begreifen der gemeinsamen Aufgabe und eine optimale Kommunikation.

Waren es früher der Unterricht und die Vermittlung von Wissen, die die Kernaufgaben einer Lehrkraft darstellten, sind heute die multiplen Bedarfe der Kinder und Jugendlichen in den Fokus gerückt, die sich aus veränderten Lebens- und Gesellschaftsbedingungen ergeben.

Ein Kind, das beispielsweise im sozial emotionalen Bereich hoch belastet ist, hat keine Möglichkeit, erfolgreich am Unterricht teilzunehmen.

Daraus resultieren vielfältige neue Aufgaben für Lehrkräfte, die im Klassenzimmer allein nicht zu bewältigen sind. Es braucht zunächst passgenaue Unterstützungsangebote.

Hier ist Multiprofessionalität gefragt.

Anders als die Schulsozialarbeit hat JaS die Einzelfallhilfe als Kernaufgabe



und berät und begleitet Kinder und Jugendliche und deren Familien mit Problemlagen aller Lebensbereiche. JaS ist Jugendhilfe an der Schule und ist in diese Richtung gut vernetzt mit externen therapeutischen Angeboten sowie dem Jugendamt.

Aus meiner Sicht ist unsere gemeinsame Schnittmenge an der Schule, dazu beizutragen, das Wohl und die Erziehung der Kinder und Jugendlichen sicherzustellen und zu fördern und dabei auch das System des Kindes und die unterschiedlichen Bedingungen, die sich daraus für einzelne Kinder ergeben, im Blick zu haben.

Sich auf diese Gemeinsamkeit zu besinnen, würde so vieles erleichtern, was jetzt als Belastung empfunden wird.

Meiner Erfahrung nach fällt es vielen Lehrkräften oft nicht leicht, ihren „Urauftrag“ Unterricht in den Hintergrund zu stellen, um an dieser gemeinsamen Aufgabe zu arbeiten.

JaS kann hier einen Beitrag leisten, zu klären, welche Hilfen für das Kind erforderlich sind, um dieses Ziel wieder zu erreichen und dorthin vermitteln. Nicht nur, aber sehr oft auch im Bereich der teilweise zeitintensiven Elternarbeit gibt es zwischen Lehrkräften und JaS oft Überschneidungen, die gewinnbringend genutzt werden können.

Abseits von Klassenzimmer und Unterricht, aber mit kurzen Wegen und ohne lange Wartezeit können wir mit verschiedensten Methoden dabei unterstützen, das Kind, die Familie und auch Lehrkräfte zu entlasten.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe und auch durch Arbeit mit der Peergroup und im Klassenverbund setzt unser Mitwirken an.

Sich zu erlauben, Bildung auch mal als sekundär zu betrachten, erfordert Mut und die Unterstützung durch die Schulleitung.

Transportiert diese in ihrer Haltung, dass Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen und Professionen ein Gewinn ist und Entlastung bringt und vor allem, dass es nicht als Scheitern, sondern als Fachlichkeit bewertet wird, wenn man sich Unterstützung ins Klassenzimmer holt, nimmt der Druck, den viele Lehrkräfte empfinden, ab.

So wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert und erst damit kann sich das Potenzial aller fachlichen Professionen voll entfalten. Meine Arbeit an der Schule wurde genau dadurch über die Jahre immer mehr erleichtert.

Etabliert sich in der Folge die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und verschiedenen anderen Fachbereichen und

wird kontinuierlich fortgesetzt, kommen wir dem Gefühl, sich als ganzes Team zu verstehen, auch näher.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt wird ein weiterer Bedarf klar, der gedeckt werden muss. Die Kommunikation und Schnittstellenarbeit. An unserer Schule haben wir hier eine zeitsparende, effektive Lösung gefunden. Wo mehrere Personen mit dem Kind arbeiten, wird eine dieser Personen zum Fallmanager bestimmt. Bei ihr fließen Informationen zusammen, die sie dann an alle beteiligten Personen in einem sogenannten „Fallmanager-Chat“ verteilt. Dabei ist nicht vorgesehen, sich in diesem Rahmen auszutauschen, es geht darum, dass alle auf dem gleichen Stand sind und dafür nicht zu viel Zeit aufgewendet werden muss.

Selbst in den wenigen Jahren, in denen ich Einblick ins System Schule nehmen konnte, habe ich starke Veränderungen in der Schülerschaft wahrnehmen können. Dies bot mir sowohl die Gelegenheit, viele, sehr oft positive Verläufe bei einzelnen Kindern begleiten zu dürfen, als auch die Chance, zu erleben, was durch eine Entwicklung der Schule hin zur offenen Schule mit multiprofessionellen Teams, möglich ist, wenn diese Zusammenarbeit gefördert, stetig reflektiert und weiterentwickelt und mehr und mehr zur alltäglichen Praxis wird.

Claudia Reinhold und Monika Faltermeier

BERATUNG DIGITALE BILDUNG

In den letzten Jahren hat die Digitalisierung verstärkt Einzug in den bayerischen Schulen gehalten. Nicht zuletzt durch die Erfordernisse der Coronapandemie vollzog sich ein sehr dynamischer Wandel in der digitalen Struktur in der Schullandschaft.

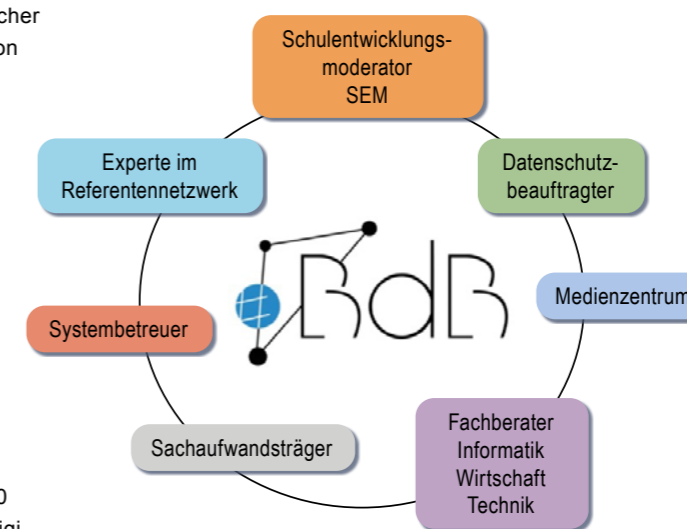
Schnell mussten digitale Werkzeuge installiert werden, um die Distanz in der Pandemie überbrücken zu können: Videokonferenzsysteme, dienstlicher Mailverkehr oder die Organisation des Materialaustausches zwischen Lehrkräften und Schülern waren Neuland. Zentral vom Dienstherrn bereitgestellte Tools wie die BayernCloud Schule gab es noch nicht.

Um diesen Erfordernissen gerecht zu werden, wurde an den Schülern bzw. an den betreffenden Regierungsstellen eine Beratungsstruktur etabliert. Rund 180 Beraterinnen und Berater für digitale Bildung bilden hierbei das Fundament. Sie verfügen über eigene fundierte Zusatzqualifikationen, die über die Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen und ein Erweiterungsstudium im Fach Medienpädagogik gewährleistet werden.

Zu den Aufgabenschwerpunkten zählen unter anderem

- die Koordination der Fortbildungsbedarfe.
- eigene Fortbildungen für die Lehrkräfte und Erstellung von Fortbildungsmaterial.

- die Beratung der Schulen und Sachaufwandsträger in IT-Ausstattungsfragen.
- die Betreuung der Schulen bei den staatlichen Förderprogrammen.



- die Beratung der Schulen bei der Schulentwicklung als Teil des Innovationsteams aus BdB und SEM.
- die Verwaltung und Betreuung der Ausbildungsgeräte der Seminare im GMS-Bereich.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, gibt es eine Aufgabenteilung zwischen dem Medienpädagogischen Berater digita-

le Bildung (mBdB), der seinen Beratungsschwerpunkt in der Vermittlung von medienpädagogischen Inhalten hat, und dem Informationstechnischen Berater digitale Bildung (iBdB), dessen Hauptaugenmerk hingegen auf informationstechnischen und – damit eng verknüpft – mediendidaktischen Kompetenzen liegt. Je nach Struktur der Region variieren diese Aufgabenfelder und überlappen sich.

Da die Digitalisierung kein abgeschlossener Prozess ist, erweitert sich das Aufgabenspektrum ständig, beispielhaft hierfür sind die KI und die 1:1-Ausstattung der Schulen, die alle Lehrkräfte und Schulleitungen vor große Herausforderungen stellen.

Die Beraterinnen und Berater digitale Bildung haben auch die Aufgabe, die schulischen und außerschulischen Akteure im Bereich der digitalen Bildung zu vernetzen und deren Aufgabenschwerpunkte zu koordinieren.

Es mag bei erster Betrachtung so wirken, als seien hier viele Köche unterwegs und die Struktur eher komplex als stringent, aber es hat sich in der Praxis gezeigt, dass die unterschiedliche Expertise der einzelnen Bereiche und deren individueller Blick sowie die damit verbundene Herangehensweise sehr gewinnbringend ist.

Gerhard Weidenhiller

DIE ARBEIT UND AUFGABEN DER BiUSE IN BAYERN

In unserem Arbeitsfeld trifft man so einige Abkürzungen an, so auch die BiUse – Beauftragte für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung.

Die Beauftragten spielen eine zentrale Rolle in der Weiterentwicklung und Förderung inklusiver Bildung in Bayern. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, Schulen bei systemischer und konzeptioneller Schulentwicklung im Bereich Inklusion zu unterstützen. Sie sollen Schulen in ihren Prozessen beraten und unterstützen. Ziel inklusiver Schulentwicklung ist dabei immer, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von deren individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen integriert werden und bestmögliche Bildungschancen bekommen.

Jeder Schulamtsbezirk hat eine BiUse. Diese arbeiten in der Regel im Tandem mit einer anderen BiUse aus einem benachbarten Schulamtsbezirk. Zudem haben sie einen Kooperationsschulrat oder eine Schulpfängerin, mit dem/der sie in engem Austausch sind. Sie verfügen über ein großes fachliches Wissen im Bereich der Inklusion und Kompetenzen im Bereich der Gesprächsführung, Moderation und Schulentwicklung.

Aufgaben der BiUse

1. Beratung und Unterstützung von Schulen

BiUse beraten Schulleitungen, Lehrkräfte und Lehrerkollegien bei der Umsetzung inklusiver Unterrichts- und Schulentwicklung. Sie helfen bei der Entwicklung und Implementierung von individuellen Förderplänen und Inklusionskonzepten. Jede Schule kann die BiUse jederzeit anfordern. Egal, ob es um eine große und langfristige Schulent-

wicklung geht oder um die Erarbeitung eines neuen Pausenkonzeptes, das den Bedürfnissen inklusiv beschulter Kinder besser gerecht werden soll. Alle Entwicklungen und Prozesse im inklusiven Bereich, die nicht auf ein einzelnes Kind abzielen, sondern der Erarbeitung einer konzeptionellen Struktur dienen, können durch eine BiUse fachlich begleitet werden, wenn dies gewünscht ist. BiUse sind ausgebildet in der Moderation und Begleitung von Schulentwicklungsprozessen. Dadurch können Schulleitung und Lehrerkollegium sich den inhaltlichen Themen ihrer eigenen Schule widmen und werden vertrauensvoll durch den Schulentwicklungsprozess begleitet und geleitet.

2. Fortbildung und Qualifizierung

BiUse organisieren und führen Fortbildungen und Workshops für Lehrkräfte und pädagogisches Personal durch. Diese sollen das Verständnis und die Kompetenz für inklusiven Unterricht stärken. Dies umfasst auch den Bereich von SchiLFs zu konkreten inklusiven Themen, wie auch Fortbildungen auf Schulamtsebene und Exkursionen zu anderen Schulen. Ziel ist es hier immer, den Erfahrungsschatz und Blick der Schulen zu bereichern.

3. Koordination und Netzwerkbildung

BiUse fungieren als Bindeglied zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen, Schulen im Landkreis, außerschulischen Partnern und Eltern. Sie fördern den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten, um gemeinsam Lösungen für Herausforderungen im inklusiven Bildungsbereich zu finden und ein Netzwerk aufzubauen, auf das die Schulen und Lehrkräfte zurückgreifen können. Sie vernetzen

und informieren die Inklusionsbeauftragten der Schulen im Landkreis, sind im engen Austausch mit den Schulen mit Schulprofil Inklusion und allen im Bereich Inklusion tätigen Fachbereichen.

4. Unterstützung bei der Unterrichtsgestaltung

BiUse beraten bei der Anpassung von Lehrplänen und Unterrichtsmaterialien, um diese den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schüler anzupassen. Dies umfasst auch die Einführung und Nutzung digitaler Medien und Technologien zur Unterstützung inklusiver Lernprozesse.

5. Monitoring und Evaluation

BiUse überwachen die Fortschritte der inklusiven Schulentwicklung und evaluieren Maßnahmen und Projekte. Mit Schulen mit Schulprofil Inklusion führen sie regelmäßige Entwicklungsgespräche und beraten und unterstützen sie in ihrer Schulentwicklung. Sie tragen zur Qualitätssicherung bei, indem sie regelmäßig Rückmeldungen einholen und auf deren Basis Verbesserungen vorschlagen.

Ein wesentlicher Bestandteil der inklusiven Schulentwicklung ist die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Nur so kann die bestmögliche Förderung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler funktionieren.

BiUse sind ein wichtiges Bindeglied in der Vernetzung der vielfältigen Fachkompetenzen von Lehrkräften, Sonderpädagogen, Schulpsychologen, Sozialarbeitern, Erziehern und weiteren Fachkräften.

Monika Faltermeier

MIT EINER SCHULBEGLEITUNG IM GESPRÄCH

Schulbegleitungen spielen eine entscheidende Rolle im inklusiven Bildungssystem Bayerns. Sie unterstützen Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen dabei, am schulischen Alltag teilzunehmen und ihre Bildungsziele zu erreichen.

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist zentral für die erfolgreiche Beschulung im inklusiven Kontext. Um auch einen Blick auf die Sicht der Schulbegleitungen zu werfen, haben wir ein Interview mit einer Schulbegleitung im Landkreis Erding geführt.

Seit wann arbeiten Sie als Schulbegleitung

Ich arbeite seit 2017 als Schulbegleitung.

Wie haben Sie von diesem Beruf erfahren und warum haben Sie sich dafür entschieden?

Eine Bekannte von mir arbeitete damals auch als Schulbegleitung. Durch sie und unsere Gespräche bekam ich Einblick in die Arbeit einer Schulbegleitung und dachte, das könnte mich auch interessieren. Beworben habe ich mich dann auf eine Zeitungsanzeige.

Welche Aufgaben haben und erfüllen Sie als Schulbegleitung

Die Aufgaben einer Schulbegleitung lassen sich aus meiner Sicht in drei Bereiche gliedern:

1. Der erste Bereich betrifft die direkte Unterstützung des zu begleitenden Kindes. Ich gebe die nötige Hilfestellung, damit das Kind gut mit dem Schulalltag zurecht kommt.
2. Der zweite Bereich betrifft die sozialen Kontakte des Kindes mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Hier muss man oft vermitteln, viel erklären und dafür werben, dass besondere Bedürfnisse akzeptiert werden.
3. Der dritte Bereich betrifft die Entlastung der Lehrkraft. Ohne mich müsste die Lehrkraft einen großen Teil ihrer Aufmerksamkeit dem zu begleitenden Kind widmen. Dies würde zu Lasten des Unterrichts und der Klasse gehen.

Welche Herausforderungen und Schwierigkeiten treffen Sie als Schulbegleitung an?

Eine große Herausforderung bei der Schulbegleitung besteht darin, den Bedürfnissen und Forderungen der drei oben genannten Bereiche gerecht zu werden. Alle Beteiligten sollen unterstützt bzw. entlastet werden: das Kind, die Mitschülerinnen und Mitschüler und die Lehrkräfte.

Auch das Herausfinden von geeigneten und wirksamen Hilfestellungen kann schwierig sein, vor allem am Anfang der Begleitung.

Außerdem müssen die Hilfestellungen mit der Weiterentwicklung des Kindes immer wieder angepasst und im besten Fall reduziert werden. Bei all den Herausforderungen und auftretenden Schwierigkeiten bieten die Malteser, bei denen ich angestellt bin, viel Unterstützung durch Gespräche, Beratung und Schulungen. Man ist also mit den auftretenden Problemen nicht allein.

Was sind für Sie die schönen Momente?

Wenn man zur positiven Entwicklung eines Kindes beitragen kann, dessen Fortschritte beobachtet und sieht, dass es sich in der Schule wohlfühlt; das gibt einem ein gutes Gefühl.

Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit Lehrkräften und der Schule?

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist gut; sie unterstützen mich sehr und haben immer ein offenes Ohr.

Was ist Ihnen noch wichtig zu sagen?

Der Bedarf an Schulbegleitungen steigt und wer gerne mit Kindern arbeitet, Geduld und Optimismus mitbringt, dem kann ich die Arbeit nur empfehlen.

Das Interview führte Monika Faltermeier.

OBERBAYERISCHER BILDUNGSTAG – EIN VOLLER ERFOLG

Gesprächsrunde mit Dr. Ute Eiling-Hütig

Bildungspolitische Schwerpunkte standen im Mittelpunkt der Diskussionsrunde mit Frau Dr. Ute Eiling-Hütig, Vorsitzende des Bildungsausschusses im Bayerischen Landtag. Sie ist für die CSU seit 2013 im Landtag und nahm Stellung zu aktuellen Themen.

PISA-Offensive

Als Erstes stand die PISA-Offensive im Mittelpunkt der Diskussion. Sabine Bösl, Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik betonte, dass dieses Konzept in den Grundschulen für große Unruhe gesorgt hat bei den Kolleginnen und Kollegen, bei vielen Eltern und auch bei zahlreichen Verbänden. Sie machte klar, dass der BLLV für einen ganzheitlichen Lernbegriff steht und Kürzungen ablehnt. „Kinder in der Grundschule brauchen mehr und nicht weniger.“ Frau Eiling-Hütig erklärte ihre Sichtweise, verteidigte das Konzept und betonte, dass sie sich vor allem Kürzungen im Fach Englisch vorstellen kann. Sie wies auf die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung hin. Bösl betonte, dass sich Schulen echte Eigenverantwortung wünschten und nicht nur dann, wenn Kürzungen vollzogen werden müssen. Die BLLVler untermauerten, dass die Studententafel ausgeweitet und mehr individuelle Förderung ermöglicht werden müsse. In der Grundschule würden die Grundlagen gelegt für den weiteren Bildungsweg.

Übertritt

Der BLLV Oberbayern wies auf die negativen Folgen des Übertritts hin und zeigte

auf, dass das derzeitige Verfahren viele Kinder, Lehrkräfte und auch Eltern belastet. Bösl betonte: „Der Noten- und Zeitdruck ist in der 4. Klasse enorm. Es gibt viele Kinder, die sich als Verlierer fühlen. Der BLLV steht für eine längere gemeinsame Schulzeit.“ Frau Eiling-Hütig stellte klar, dass sich die Einstellung vieler Eltern ändern und der Wert der Mittelschule erkannt werden muss. „Wir brauchen gerade die Handwerksberufe.“ Sie zeigte die Möglichkeiten im bayerischen Schulsystem auf. „Unser Schulsystem muss sich entwickeln, sonst überrollt uns die Zukunft“, stellte Bösl klar.

Inklusion

Im Bereich der Inklusion diskutierten die BLLVler intensiv mit der Vorsitzenden des Bildungsausschusses und berichteten eindrucksvoll von ihren Erfahrungen aus der Praxis. Der BLLV steht für Inklusion. Die Fragen zeigten aber deutlich, dass für die Umsetzung auch die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen. Bösl machte klar, dass die Aussagen im Koalitionsvertrag im Bereich der Inklusion vor allem für Regelschulen enttäuschend waren. „Lehrkräfte fühlen sich im Stich gelassen.“ Frau Eiling-Hütig wies auf die 100 Stellen pro Jahr für Inklusion hin. Der BLLV Oberbayern verdeutlichte in den Beiträgen, dass diese Stellen bei weitem nicht ausreichen, um diesen Kindern gerecht werden zu können. Frau Eiling-Hütig zeigte sich offen, das Thema mehr in den Blick zu nehmen.

Migration und Integration

Der Bereich der Migration und Integration



ist an vielen Schulen in Oberbayern derzeit eine große Herausforderung. Frau Eiling-Hütig stimmte dem zu. Die Schülerzahlen steigen in diesem Bereich, gleichzeitig nehmen jedoch Stunden für die Förderung, wie z.B. Vorkurse oder DeutschPLUS-Stunden ab. „Dies passt nicht zusammen“, betonte Bösl, „hier braucht es mehr Ressourcen und Personal, damit Kinder und Jugendliche mit Sprachförderbedarf adäquat gefördert werden können.“ Multiprofessionelle Teams und besonders Förderlehrkräfte sind hier eine wichtige Unterstützung und werden dringend gebraucht, betonte der BLLV Oberbayern. Frau Eiling-Hütig wies auf das neue Modell der schulartunabhängigen Deutschklassen hin. Der BLLV befürwortet dies, denn Integration ist eine Aufgabe für alle Schularten.

Dank für den Austausch

Bösl schloss mit einem Dank an Frau Eiling-Hütig und mit dem dringenden Appell an die Politik, dass Bildungserfolg nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen darf. Es brauche mehr Chancengerechtigkeit in Bayern. „Kein Kind darf uns verloren gehen.“

Sabine Bösl

Zum Oberbayerischen Bildungstag kamen der Vorstand des BLLV Oberbayern, dessen Fachgruppenleitungen und alle BLLV-Kreisverbände zu einem Austausch mit der Politik zusammen nach Miesbach. Die Prominenz aus dem Bayerischen Landtag waren Frau Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU), Vorsitzende des Ausschusses für Bildung und Kultus und Herr Dr. Martin Brunnhuber (FW), Vorsitzender des Ausschusses für Fragen des Öffentlichen Dienstes. Gut vorbereitet gingen die BLLV-Vertretungen in die Gesprächsrunden mit den beiden Politikern. Während bei Frau Dr. Eiling-Hütig die Bildungspolitik im Mittelpunkt stand (PISA-Offensive, Übertritt, Inklusion, Integration und Bildungsgerechtigkeit), waren es bei Herrn Dr. Brunnhuber die dienstrechtlichen Positionen (Umsetzung A13 als Eingangsamt für GS/MS, Be-

förderungssamt und strukturelle Konsequenzen, Aufstiegschancen für Fach- und Förderlehrkräfte (modulare Qualifizierung), Teilzeitdiskussion und Zuteilungsrichtlinien für VAe/Höhergruppierung) des BLLV Oberbayern. Ein gelungener Austausch mit viel Input für die Legislaturperiode.



Gesprächsrunde mit Dr. Martin Brunnhuber

Teilzeitlehrkräfte erkaufen sich ihre Gesundheit

Dr. Martin Brunnhuber (FW) ist Berufsschullehrer, seine Frau Grundschullehrerin – man könnte also meinen, dass er die Diskussion am oberbayerischen Bildungstag aus dem Ärmel geschüttelt hätte. Aber er hat sich vorbereitet – neben der Zeit, die er sich nahm, ein ungeheures Zeichen der Wertschätzung des BLLV Oberbayern und der Teilnehmenden am Oberbayerischen Bildungstag durch den Vorsitzenden des Ausschusses Öffentlicher Dienst.

„Vergleiche untereinander sind unsinnig“,

war seine Aussage zur Einführung von A 13 für Grund- und Mittelschullehrkräfte. Die Ausbildung aller Schularten ist gleichwertig, entsprechend ist das gleiche Eingangsamt konsequent. Gleichzeitig muss man die „Beförderungen im Blick behalten“, was die Stellen an beruflichen Schulen und Gymnasien anbelangt. „Weitere strukturelle Konsequenzen sind notwendig“, sagte Brunnhuber – über die Vorstellungen des BLLV allerdings möchte er nochmals sprechen. Dass es ein Beförderungssamt braucht, steht im Koalitionsvertrag und ist im Sinne des Leistungsprinzips im Neuen Dienstrecht auch für ihn unumgänglich.

Fach- und Förderlehrkräfte

„An A10 als Eingangsamt für Förderlehrkräfte bin ich dran“, versprach Brunnhuber. Denn eines sei klar: Die Bedingungen für Fach- und Förderlehrkräfte sind seiner Meinung nach „krass“. Das zeigte sich auch in der Diskussion, wo Brunnhuber sich mit den Anliegen zweier Fachlehrkräfte auseinandersetzte. Ganz klar sieht er hier die modulare Qualifizierung als eine Möglichkeit Anreize für Fachlehrkräfte zu schaffen, Fachlehrkraft zu werden, wenn es weiter gehen kann als bis A 11 bzw. A 12 für die wenigen Systembetreuerinnen

und Systembetreuer und Seminarleiterinnen und Seminarleiter.

Verwaltungsangestellte

Knut Schweinsberg stellte gegenüber: Eine Realschule mit 11 Klassen hat eine ganze Stelle für eine Verwaltungsangestellte, während eine Mittelschule mit 11 Klassen eine halbe Stelle bekommt. Man kann also an den Zuteilungsrichtlinien durchaus noch etwas optimieren... Und auch an der Eingruppierung. „EG 5 ist keine Wertschätzung“, so Brunnhuber.

Die Teilzeitdiskussion ist brandgefährlich

Für die Verwaltung im Finanzministerium ist es ganz klar: Wenn alle Lehrkräfte mehr Stunden geben, gibt es keinen Lehrkräftemangel mehr. Aber das geht halt nicht. Niemand macht wegen Reichtum oder wegen der Work-Life-Balance Teilzeit. Teilzeitlehrkräfte erkaufen sich ihre Gesundheit. Wenn man ihnen die Möglichkeit nimmt das zu tun, dann fallen sie aus dem System. Die Notmaßnahmen im Bereich der Grund-, Mittel- und Förderschulen haben gezeigt, dass der errechnete Arbeitszeitprofit nicht wertgeschöpft werden konnte. Man muss vor Ort Anreize schaffen, damit die Lehrkräfte ihre Stundenzahl erhöhen. So gewinnt man Lehrkräftestunden.

Leider war die Diskussion zu kurz. Es war lehrreich für beide Seiten und sehr inspirierend für den BLLV Oberbayern mit dem Vorsitzenden des Ausschusses Öffentlicher Dienst zu diskutieren.

Karin Leibl

SENIORENTAG ERFOLGREICH UND RUND



Auch zum diesjährigen Seniorentag in Kloster Scheyern haben sich fast 350 Seniorinnen und Senioren aus ganz Oberbayern auf den Weg gemacht. Begrüßt wurden sie im Wittelsbacher Saal, einem ehemaligen Kornspeicher und nun sehr imposanten Tagungsraum mit offenem Dachgebälk von der stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Helga Gotthart und Rosi Raucheisen, die im Namen des Kreisverbandes Pfaffenhofen die Gäste ebenfalls sehr herzlich willkommen hieß. Vielleicht lag es am Ort oder am Programmangebot – ganz sicher aber an der Ankündigung, dass die BLLV-Präsidentin selbst ein Grußwort sprechen wird. So lauschten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebannt und interessiert einer fulminanten Rede von Simone Fleischmann, die gewohnt kurzweilig, aber auch sehr eindringlich auf die aktuellen schulpolitischen Herausforderungen wie Lehrermangel, Demokratiepädagogik und Medienerziehung einging.

Abt Markus Eller reflektierte die Entwicklung der klösterlichen Bildung der Benediktinerabtei bis hin zum heutigen Standort einer FOS/BOS in Scheyern sehr interessant und eindrucksvoll. Er schloss sein Grußwort mit einer Regel des Heiligen Benedikt, sicherlich auch im Hinblick auf die aktuelle politische Lage in der Welt mit folgenden

Worten: „Willst du wahres und unvergängliches Leben, bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor falscher Rede! Meide das Böse und tue das Gute! Suche Frieden und jage ihm nach!“

Ebenso stellte die neu gewählte Leiterin der Gemeinschaft der Senioren (GdS) Alexandra Schuster-Grill sich selbst und die Angebote für die Seniorinnen und Senioren im BLLV sympathisch und kurzweilig vor. Ihr gilt ein besonderer Dank, dass sie sich die Zeit für uns genommen hat, obwohl sie als aktive Schulleiterin einer Mittelschule in Landshut sicher auch dort alle Hände voll zu tun hat.

Eine große Freude war mir, die langjährige Bezirksvorsitzende der Oberpfalz Ursel Schroll in ihrer Funktion als Vorsitzende der BLLV-Kinderhilfe zu begrüßen. Erst am Vorabend von einer Reise zurückgekehrt, machte sie sich selbstverständlich gleich auf den Weg, um bei unserem Seniorentag die Aufgaben der Kinderhilfe und damit das soziale Engagement des BLLV vorzustellen. Unsere oberbayerische „Kinderhilfs-Botschafterin“ Inge Heining überließ Ursel den Vortritt, weil sie selbst in anderer Mission, nämlich als eine der beiden Seniorensprecherinnen im Kreisverband Fürstenfeldbruck, ihre große Teilnehmergruppe begleitete.

Mein Dank gilt auch Sabine Hörmann vom BLLV-Reisedienst, die mich bei der Planung und Organisation unterstützt hat und Johannes Burger vom BLLV-Wirtschaftsdienst, der als Ansprechpartner vor Ort war und für viele Kolleginnen und Kollegen gleich direkt für Beratungsgespräche zur Verfügung stand.

Nach einer sehr gelobten Mittagseinkunft in der Klosterschenke entließ Helga Gotthart, die sich bereits zum 15. Mal für die gesamte Planung und Organisation verantwortlich zeichnete, die Gruppen zu einem kurzweiligen Besichtigungsprogramm in die Klosterkirche mit Orgelkonzert, zu diversen Stadtführungen nach Pfaffenhofen oder einfach einem gemütlichen Spaziergang zum nahegelegenen Klostergut mit den Fischteichen. Voller schöner Eindrücke kehrten die Ausflügler dann zum Nachmittagskaffee – selbstverständlich auf Einladung des Bezirksverbandes – wieder nach Scheyern zurück. Dankbar und zufrieden kann wohl (fast) jede und jeder auf einen schönen, erlebnisreichen Ausflugstag mit vielen netten Begegnungen und guten Gesprächen zurückblicken.

Helga Gotthart



OBERBAYERISCHER LEHRERTAG am 20. November 2024

ChatGPT und Co, kurz die gesamte Bandbreite der Künstlichen Intelligenz, sind in aller Munde. Einige von uns haben schon damit experimentiert, andere nutzen die KI bereits wie selbstverständlich im (Berufs-)Alltag, bei wieder anderen überwiegen aktuell die Fragen und Bedenken. Doch eines ist uns allen gemeinsam: An der KI kommt keiner mehr vorbei, wir beschäftigen uns alle damit, überlegen, welche Chancen und Risiken mit ihr verbunden sind, wo sie uns helfen oder unterstützen kann und was die KI auf keinen Fall übernehmen soll. Auch in der Schule sollten wir die Augen nicht verschließen, sondern vielmehr unsere Schülerinnen und Schüler fit im Umgang mit der KI machen, so dass die Kinder und Jugendlichen die KI beherrschen und nicht umgekehrt. Einer der Experten, Christoph Burkhardt, formuliert es folgendermaßen:

„Innovation is not about smart technologies. It's about asking smart questions. Be an innovator. Don't be a robot.“



CHRISTOPH BURKHARDT „APPLIED INNOVATION EXPERTISE“

Christoph ist ein Unternehmer aus dem Silicon Valley, Autor mehrerer Bücher und ein gefragter Berater von Führungskräften globaler Player wie Pfizer, BMW, Allianz oder Aldi. Er hält regelmäßig Gastvorträge an führenden Schulen wie der ETH Zürich, St. Gallen oder Stanford. Er hat über 300 Startups betreut und als CEO eines Startups ein Team von 90 Mitarbeitern erfolgreich durch einen globalen Produktlaunch geführt. Er spezialisiert sich auf aufstrebende Technologien, Impact-Innovationen und angewandte KI. Als unerschütterlicher Optimist wurde er in Deutschland geboren, ist hier aufgewachsen und machte vor über einem Jahrzehnt San Francisco zu seinem neuen Zuhause.

Es freut uns außerordentlich, dass Christoph Burkhardt in diesem Jahr den Hauptvortrag übernehmen wird und uns eintauchen lässt in die spannende Welt der KI, ehrlich Chancen und Risiken beleuchtet wird und uns leicht umsetzbare praktische Tipps mit auf den Weg geben wird. Neben seiner hohen fachlichen Qualifikation zeichnet ihn seine unterhaltsame, spritzige Art und Weise aus.

Freuen Sie sich mit uns auf einen wunderbaren Input von Christoph Burkhardt zum Thema:

Künstliche Intelligenz in der Bildung: Ein Balanceakt für die Schule der Zukunft!

Neben dem Hauptvortrag gibt es auch in diesem Jahr wieder ein umfangreiches Workshopangebot für alle Schularten. Hoch qualifizierte Referentinnen und Referenten sorgen für ein interessantes Programm.

Ebenso können Sie selbstverständlich auch wieder die bayernweit größte Lehr- und Lernmittelausstellung auf über 2000 qm mit vielen interessanten Angeboten besuchen – wie gewohnt auf zwei Etagen. Ein weiterer lohnender Grund, sich auf den Weg nach Fürstenfeld zu machen.

Die Anmeldeöglichkeiten und ein ausführliches Programm sowie Details zum Ablauf finden Sie in der nächsten OSZ und ab Mitte Oktober auf unserem INSTA-Kanal. Am 14. Oktober 2024 startet dann wie gewohnt die Anmeldung im Internet.



<https://oberbayern.bllv.de/lehrtag-2024>

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen beim Lehrtag im Veranstaltungsforum Fürstenfeld!

Ihr BLLV Oberbayern

ALTÖTTING

Musicalfahrt zu „Les Miserables“

Rund 45 Kolleginnen und Kollegen sind der Einladung des Kreisverbandes Altötting gefolgt und haben sich der Musicalfahrt zu „Les Miserables“ angeschlossen.

Ziel der Fahrt war das Gärtnerplatztheater in München. Zuvor konnten die Teilnehmer an diesem lauen Frühsommerabend das Flair rund um den Gärtnerplatz genießen. Anschließend erlebten die Gäste ein Musicalerlebnis auf höchstem Niveau, mit einer Topbesetzung. Seine dramatische Handlung beruht auf Victor Hugos gleichnamigem Roman und erzählt von Leidenschaft, Verrat, Aufopferung, Vergeltung, zerbrochenen Träumen und unerfüllter Liebe. Die Musik stammt aus der Feder von Claude-Michel Schönberg. Durch die dramatisch-packende und tief zu Herzen gehende Inszenierung von Josef E. Köpplinger musste das eine oder andere Taschentuch verwendet werden. Am Ende dankte das begeisterte Publikum mit einem langanhaltenden Applaus und Standing Ovation. Ein Abend, der mit seiner Darbietung lange im Gedächtnis bleiben wird.

Christian Schneider

BAD TÖLZ - WOLFRATSHAUSEN

Pensionisten bei Gerhard Richter

Bereits zum dritten Mal besuchte eine Gruppe Pensionisten eine Sonderausstellung im Olaf Gulbransson Museum Tegernsee, die vom BLLV Oberbayern gefördert wurde.

Die aktuelle Thematik hieß: „Gerhard Richter – Werk im Plural“.

Der heute 92-jährige Gerhard Richter beendete zwar 2017 selbstbestimmt sein malerisches Werk, aber er gilt als einer der vielfältigsten Künstler unserer Zeit. Seine Werke zählen zu den teuersten (Hunderttausende bis Zigmillionen Euro) eines lebenden Künstlers.

„Sein Umgang mit den unterschiedlichsten Verfahren der Druckgrafik, Fotografie



Gespannt hören die Teilnehmenden aus dem KV Bad Tölz-Wolfratshausen den hochinteressanten Ausführungen der Kunstjournalistin zu.

und Malerei zeugt von unbändiger Neugier und Experimentierfreude. Gleichzeitig kommentieren und reflektieren die Editionen in Form von wechselnden Konzepten, künstlerischen Strategien und Themen sein malerisches Oeuvre“ (zitiert aus dem Ausstellungsprospekt).

Sehr aufmerksam, wie es sich wohl jede Lehrkraft von ihren Schülern wünscht, lauschten die Pensionisten den hochinteressanten Ausführungen der Kunstjournalistin Sonja Still. Sie wählte exemplarisch Werkgruppen aus, erklärte deren historischen, psychologischen und gestalterischen Hintergrund und vermittelte uns nachhaltig, dass Gerhard Richters Werke einem klaren Konzept folgten und nicht emotional-spontan entstanden sind.

Ein wiederum überreicher Gratskatalog (Danke, BLLV!) und das anschließende Mittagessen im Bräustüberl weckten bereits die Vorfreude auf die nächste Sonderausstellung im Gulbransson Museum: „Christian Rohlf’s * Weimar – Hagen – Ascona * Ein Weg in die Abstraktion“.

Peter Altstidl

Ausflug der Verwaltungsangestellten

Der jährliche Ausflug der Verwaltungsangestellten der Grund- und Mittelschulen im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen fand dieses Jahr traditionell wieder statt und führte die 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu spannenden und genussreichen Zielen. Der Ausflug bot eine willkommene Gelegenheit, den

Arbeitsalltag hinter sich zu lassen, sich auszutauschen und gemeinsam eine schöne Zeit zu verbringen.

Der Tag begann mit einer Führung bei der traditionsreichen Destillerie Lantenhammer in Hausham. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhielten einen umfassenden Einblick in die Kunst der Destillation und die Geschichte des Unternehmens. Besonders beeindruckend waren die detaillierten Erklärungen zur Herstellung der edlen Brände und Liköre, die von den erfahrenen Mitarbeitern der Destillerie gegeben wurden. Die Führung endete mit einer Verkostung, bei der die Teilnehmer die



Den Verwaltungsangestellten aus dem KV Tölz-Wolfratshausen gefällt die Führung in der traditionsreichen Destillerie Lantenhammer in Hausham.

Vielfalt und Qualität der Lantenhammer-Produkte selbst erleben konnten.

Diese Mischung aus Information und Genuss kam bei allen sehr gut an und sorgte für angeregte Gespräche. Nach der interessanten Führung bei Lantenhammer ging es weiter nach Bad Tölz, wo ein gemeinsames Mittagessen im Gasthaus Walgerfranz auf dem Programm stand. In gemütlicher Atmosphäre und bei hervorragendem Essen konnten die Teilnehmer den Vormittag Revue passieren lassen und sich weiter austauschen. Die Auswahl an regionalen Spezialitäten und die herzliche Gastfreundschaft des Walgerfranz-Teams wurden von allen sehr geschätzt.

Der diesjährige Ausflug der Verwaltungsangestellten war wieder ein voller Erfolg. Die Kombination aus einer lehrreichen Führung und einem gemütlichen Mittagessen bot eine perfekte Balance zwischen Bildung und Entspannung. Solche gemeinsamen Erlebnisse sind wichtig, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und die Motivation für die täglichen Aufgaben zu fördern.

Stephan Lutter

BERCHTESGADENER LAND

Kunstgenuss 2.0 am Tegernsee: Werk im Plural – Gerhard Richter

Das Olaf-Gulbransson-Museum in Tegernsee ist eine bekannte und angesehene Zweigstelle der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und bietet neben der Dauerausstellung in einem architektonisch interessanten Gebäude immer wieder wechselnde und sehenswerte Kunstwerke aus Privatsammlungen. Der BLLV fördert den Besuch seiner Mitglieder in großzügiger Weise: Der Eintritt, eine fachkundige Führung sowie der Ausstellungskatalog sind für sie kostenfrei.

Dieses Angebot nutzte die Pensionistengruppe des KV Berchtesgadener Land und unternahm einen Tagesausflug zum herrlichen Tegernsee, bereits zum zweiten Mal, nach dem Besuch einer Sammlung moderner Kunst vor zwei Jahren. Heute stand einer der wichtigsten zeitgenössischen Künstler auf dem Programm: Gerhard Richter. Die Bilder „Werke im Plural“ des privaten Sammlers Thomas Olbricht zeigen einen umfassenden Einblick in sein umfangreiches Werk eines intensiven künstlerischen Lebens.

„Editionen und Multiples, also in Auflage hergestellte Bilder und Objekte sind seit den 60er-Jahren aus dem Kunstbetrieb nicht



KV Berchtesgadener Land im Olaf-Gulbransson-Museum.

mehr wegzudenken“, heißt es zutreffend in der Ausstellungsbroschüre. Einzelne Bilder sowie andere Objekte wie ein sog. Wandteppich allein sind mit über zwei Millionen Euro Versicherungswert verzeichnet. Diese für die Besucher nur schwer nachvollziehbaren Werte wurde jedoch durch anschauliche Erläuterungen, Hintergrundinformationen und Einblicke in die heutige Kunst- und Galeriewelt verdeutlicht.

Ein wiederum lohnenswerter Ausflug mit interessanten Erfahrungen, der sicherlich bei nächster Gelegenheit wiederholt werden wird.

Friedrich Meyer

FREISING

Endlich wieder Volleyball in Freising!

Nach fünf langen Jahren Volleyballabstinenz startete der KV Freising im März wieder mit einem Volleyballturnier für gemischte Schulmannschaften. Die Organisatoren und Sportbeauftragten im KV, Corinna



Die Spielerinnen und Spieler freuen sich auf ein faires Turnier.

Strömsdörfer und Rudi Weichs, begrüßten in der Hallbergmooser Sporthalle drei Teams aus dem Landkreis-Süden und ein Team aus München Land.

Bei der Begrüßungsansprache wurde auch der sportliche Ablauf des Turniers erklärt. Eine Regel besagte in den vielen Jahren bisher, dass immer mindestens zwei weibliche Spielerinnen auf dem Feld stehen müssen. Mitten in der Rede und beim Rundumblick über die Teams musste aber diese Regel spontan geändert werden: Mindestens ein männlicher Spieler muss auf dem Feld sein! Komisch, warum sich das wohl so geändert hat?

Im Spiel auf zwei Gewinnsätze jede/r gegen jede/n kristallisierten sich bald recht deutlich die beiden Spitzenteams heraus: Die Truppe der Mittelschule Unterschleißheim (auf dem Bild mit weißen Trikots) und die Mannschaft aus der Grundschule Neufahrn am Jahnweg in Kombination mit der Mittelschule Neufahrn (blau-gelbe Trikots). Die beiden lieferten sich ein spannendes und hochkarätiges Endspiel, das schließlich Neufahrn ganz knapp gewinnen konnte. Den dritten Platz belegte das Team der Grund- und Mittelschule Eching (schwarze Kleidung) gegen die Grund- und Mittelschule Hallbergmoos (bunt).

Die Siegerehrung beim Neuwirt ließ sich die Vorsitzende, Kerstin Rehm, natürlich nicht nehmen und überreichte die Urkunden und den Pokal. Neben dem sportlichen Vergleich war auch der Spaßfaktor des Nachmittags und Abends wirklich hoch und sicherlich werden im nächsten Jahr auch wieder

Teams aus den nördlicheren Gefilden des Landkreises dabei sein, wenn es wieder heißt: Mindestens ein männlicher Spieler muss auf dem Platz sein!

Rudi Weichs

Besuch des Weltwaldes

Nordamerika, Asien und Europa – seit 1987 kann man durch die „Gärten der Kontinente“ im Weltwald Freising (das bayerische Landesarboretum) wandern. Ob amerikanische Tulpenbäume, Japanische Schirmtanen oder Ungarische Eichen, hier gibt es viele exotische Baumarten zu entdecken.

In diesen Weltwald lud Anfang Mai die Fachgruppe EG des KV Freising zu einem entspannten Spaziergang ein.

Die Teilnehmerinnen erfuhren viel über die positive Wirkung des Waldes. Bei einem bewussten Spaziergang wurden viele Sinne, wie zum Beispiel das Sehen, Riechen, Hören, Fühlen und Schmecken positiv angesprochen. Schon 15 Minuten im Wald können das Stressempfinden reduzieren und die Stresshormone vermindern, da die Feinstoffbelastung geringer und der Sauerstoffgehalt höher ist.

Unser nächstes Ziel war die 1000 Jahre alte Kirche St. Clemens, das einzige erhalten



Die Teilnehmenden aus dem KV Freising vor St. Clemens.

gebliebene Gebäude des 1883 aufgelassenen Weilers. Der danebenliegende, schön eingewachsene Friedhof mit seinen historischen Grabkreuzen erinnert an die Namen der Bewohner des Weilers, die einmal hier lebten.

Nach der Besichtigung von Kirche und Friedhof ging es wieder zu unserem Ausgangspunkt zurück und der Nachmittag wurde bei einem Besuch in einem Café in Freising abgerundet.

Petra Hoffmann, Monika Janson

INGOLSTADT

Mitgliederversammlung mit der Präsidentin

- **PISA-Maßnahmen:** Und wie gehts jetzt eigentlich weiter? Was schlägt denn der BLLV vor?
- **Lehrkräftemangel:** Was hilft eigentlich? Wie geht das mit der Lehrbedarfsprognose? Wird es wirklich zu viele Grundschullehrkräfte geben? Wie schaut es dann eigentlich an Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule, beruflichen Schulen aus?
- **A13 –** Wie gehts weiter? Was bringt es eigentlich?
- **Gendern?:** Ist das wirklich das wichtigste Thema? Was sagt die Kultusministerin? Was sagt Söder? Und was der BLLV?



Die Präsidentin mit der Ingolstädter Mannschaft – nicht im Bild die anwesenden örtlichen JuAVler Lesya Ilg-Laemmlin und Kathrin Kaltenstadler-Regnat.

- **Digitalisierung:** Wo liegen die Grenzen? Wo bleibt eigentlich die Ganzheitlichkeit?

Das waren die Themen, über die Simone Fleischmann referierte und diskutierte. Das war intensiv, lebendig, das war ein Dialog und ein Wir. Karin Leibl dankte der Mannschaft des BLLV Ingolstadt. Was für ein Team!

Wie lebendig wir durchs Schuljahr gehen, immer am Mitglied und immer zugewandt. Fleiß ist eine Tugend, die die Mitarbeiter:innen im Kreisverband unter anderem auszeichnet. Es macht Spaß Teil dieses Teams zu sein.

Karin Leibl

„Der BLLV ist einfach spitze!“

Das Hochwasser hat Teile Oberbayerns und einige BLLV-Mitglieder überraschend und stark betroffen. Evakuierungen waren notwendig. Der BLLV Oberbayern zeigte sich da unkompliziert, unbürokratisch und hilfreich und bot an kurzfristig zu helfen. Die Mitglieder sollten sich beim/ bei der Kreisvorsitzenden melden. Wir Kreisverbände bewarben das in den sozialen Medien und ein Mitglied in Ingolstadt wurde durch Kolleginnen aufmerksam gemacht auf uns.

Sie mailte mir und einen Tag später war die finanzielle Unterstützung des BLLV Oberbayern auf ihrem Konto: „Hallo liebe Frau Leibl, erstmal vielen, vielen Dank an Sie und den BLLV!“

Das Geld war wirklich in Kürze auf dem Konto, das ist einfach toll! Vielen herzlichen Dank!“ war die Reaktion.

Großen Dank an den BLLV Oberbayern, der seine Mitglieder hier so unterstützt! Und Betroffene können auch über die Eigenhilfe des BLLV unterstützt werden.

Karin Leibl

ERWIN-REICHERL-Volleyballturnier 2024

Als Ingolstadt noch einen Landkreis hatte, waren viele Schulen aus den jetzigen Landkreisen Eichstätt, Pfaffenhofen und Neu-

burg-Schrobenhausen Teil des Ingolstädter KV. Das von Erwin Reicherl in Großmehring initiierte Volleyballturnier ist deswegen in Ingolstädter Hand. Inzwischen organisiert Conny Baumgärtner das Turnier in Ingolstadt und die MS Schanz ist Gastgeber. Dennoch spielen traditionell Mannschaften aus anderen Landkreisen – und seit Elza Hopf nach München versetzt wurde, sogar aus dem MLLV – mit.

Die Mannschaften spielten fair und mit Spielfreude. Manche Sätze mit sehr ausgeglichenen Mannschaften dauerten etwas länger – andere gingen schneller vorbei. In zwei Gruppen wurden die Plätze ausgespielt und dann jeweils die Platzierungen in Duellen.

So ging es dann schließlich aus:

- MS Gaimersheim (KV EI)**
- MS Lessing (KV IN)**
- Hasenberg (MLLV)**
- GAMS (KV IN)**
- MS Pestalozzi (KV IN)**
- MS Schanz (KV IN)**

Eines der Highlights war der Besuch von Volker Reicherl, dem Sohn des verstorbenen Gründers und langjährigen Spielleiters des BLLV-Volleyballturniers, Erwin Reicherl.

Und zweites Highlight – neben den sportlichen Erlebnissen – der Berg aus 40 Pizzen, den wir danach vertilgten. Plus der Getränkeservice der MS Pestalozzi für die KV-Vorsitzende!

Karin Leibl



Die Gewinnermannschaft MS Gaimersheim jubiliert.



LANDSBERG AM LECH

Besuch im TIM Augsburg

Fünfzehn Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer hatten sich für die Fahrt zum Textilmuseum Augsburg, zu der der KV Landsberg einlud, angemeldet. Für diese interessierten und teils ehemaligen Lehrkräfte war es eine tolle Veranstaltung, da eine pfiffige junge Dame geschickt Hinweise zur Architektur der ehemaligen Textilfabrik und zu der Verarbeitung von Materialien wie Wolle und Baumwolle mit Einblicken in die derzeitige Sonderausstellung von Basttieren, der vom Ammersee stammenden Künstlerin und Unternehmerin Else Stadler-Jacobs verknüpfte. Die Führung war so kurzweilig und interessant, dass zwei Stunden wie im Flug vergingen.

Margot Rieder

MÜHL Dorf

Führung durch Eggkofens bewegte Geschichte

Rund 20 Lehrerpensionisten waren der Einladung ihres Seniorenbetreuers Walter



Maria Huber (3.v.r.) informiert die Teilnehmenden aus dem KV Mühlendorf über die bewegte Geschichte Eggkofens, unter ihnen auch Pensionistenbetreuer Walter Reichmann (2.v.r.).

Reichmann gefolgt, sich bei einem Ausflug in den Norden des Landkreises über die Einflüsse der montgelas'schen Grafen in Eggkofens Entwicklung zu informieren. Ihre Kollegin Maria Huber, selbst eine gebürtige Eggkofenerin, war als Führerin geradezu prädestiniert. Ihr persönliches, lebhaftes Erinnerungsvermögen reicht bis in Weltkriegszeit zurück.

vermögen reicht bis in Weltkriegszeit zurück.

Maria Huber begann ihre Erzählungen am Friedhof, wo in der Kirchenwand Erinnerungstafeln von Nachfahren des großen Gestalters Europas, Maximilian Graf Montgelas eingemauert und noch zu lesen sind. Irgendwie haben alle Generationen von ihrem Schloss in der Hofmark aus Einfluss auf die Entwicklung des Ortes genommen. Das war als Arbeitgeber für die Bewohner in der Ökonomie, im Haus und in der Brauerei, die kirchliche Entwicklung mit Einfluss auf deren klerikale Besetzung, und vor allem auch der Anschluss Eggkofens an das Eisenbahnnetz. Diese Erzählungen unterstützte sie später im Kirchenraum anschaulich an Wandtafeln und eigenen Bildern. Eigene Erlebnisse streute die engagierte Chronistin verstärkt beim Rundgang durch den Park in ihre Erzählungen. Die letzte Gräfin unterstützte die Bevölkerung im Krieg und auch danach nach Kräften. Sie ließ Kapellen errichten aus Dankbarkeit für Hilfen Gottes oder Mariens. Besonders in den ersten Nachkriegsjahren kam es zu sehr gefühlvollen Erlebnissen.

Bei der Umrundung des Schlosses sahen die Interessierten die vielen Nebengebäude, darunter die Brauerei, die, wie manch anderes, nun leer steht.

Den Abschluss bildete die Besichtigung des „Staanonen Brunnels“, von deren Geschichte und „Heilwasser“ noch berichtet wurde.

Karlheinz Jaensch

MÜNCHEN-LAND

Im Halbfinale war für München-Land Endstation

Die 32. Auflage der Bayerischen BLLV-Hallenfußballmeisterschaft fand dieses Jahr im oberfränkischen Hof statt. Nach dem Titelgewinn vor sieben Jahren war das Team des KV's München-Land um Benedikt Zeitelhack, Benedikt Scherr, Michael Wich, Tarek Wolf, Florian Schuller, Patrick Burczyk, Kai Hintzer, Daniel Straulescu, Sebastian Lang (alle Mittelschule am Sportpark Unterhaching), Martin Girscht (Josef-Breher-Mittelschule Pullach), Frank Struß (Mittelschule Haar) sowie Alexander Günter (Mittelschule an der Peslmüllerstraße München) angespornt und zuversichtlich, ein zweites Mal den Siegerpokal in den Münchner Landkreis zu holen.

Nach der feierlichen Begrüßung durch BLLV-Vizepräsident Tomi Neckov wurden in drei Gruppen à vier Mannschaften die Vorrundenplätze ausgespielt, die dann die Teilnehmer für die Platzierungsspiele ergaben.

Der KV München-Land startete stark in das Turnier, sicherte sich den Gruppensieg und das Ticket für das Viertelfinale. Dort zeigte man gegen Vorjahressieger Passau die beste Turnierleistung und triumphierte souverän mit 3:1. Im Halbfinale gegen Kelheim war das Glück nicht auf der Seite der Oberbayern. Die Mannschaft aus München-Land hatte die Partie spielerisch lange unter Kontrolle, doch am Ende belohnten sich die Kelheimer und erzielten noch den späten Siegtreffer. In einem spannenden Finale setzte sich letztendlich Schwabach gegen Kelheim durch und feierte zum ersten Mal den Titelgewinn.

Die nächste BLLV-Hallenmeisterschaft findet 2025 beim diesjährigen Sieger Schwabach statt.



Das Team des Kreisverbands München-Land freut sich auf spannende Spiele.

Endstand der 32. Bayerischen-BLLV-Hallenfußballmeisterschaft:

1. Schwabach
2. Kelheim
3. Hof – Team 1
4. München-Land
5. Freising
6. Titelverteidiger Passau
7. Lichtenfels
8. Schweinfurt
9. Coburg
10. Hof – Team 2
11. Weilheim

Sebastian Lang

ROSENHEIM

Verabschiedung von Beate Irlle, Vorsitzende des Kreisverbandes Rosenheim

Viele Mitglieder des BLLV Kreisverbandes Rosenheim waren zusammengekommen, um die langjährige Vorsitzende Beate Irlle



Der neu gewählte Vorstand des BLLV Kreisverbandes Rosenheim mit der Vorsitzenden Andrea Fischer (vordere Reihe, 3. von re) zusammen mit Helga Gotthart.

zu verabschieden und anschließend die Neuwahlen des Vorstandes durchzuführen.

Zu diesem besonderen Anlass war auch die stellvertretende Vorsitzende des BLLV Oberbayern Helga Gotthart gekommen, um in einer Laudatio das langjährige Wirken von Beate Irlle hervorzuheben.

Die beiden verband der gemeinsame Start in den Lehrerberuf, welcher damals von strengen Einstellungsbedingungen geprägt war. Zu jener Zeit konnte der BLLV die Forderung nach Teilzeit durchsetzen, was neue Stellen schuf.



Helga Gotthart (re) dankt Beate Irlle (li) zum Abschied für ihr langjähriges Engagement als Vorsitzende des BLLV Kreisverbandes Rosenheim.

Das ausdauernde Engagement von Beate Irlle, ihre Präsenz sowie ihre professionelle Arbeit als Vorsitzende prägte den BLLV Kreisverband Rosenheim nachhaltig.

Beate Irlle fasste ihren Werdegang als „klassisch“ zusammen: Dieser verlief über alle Stufen von der Junglehrerin zur Rektorin, vom ABJ-Mitglied zur Vorsitzenden des Kreisverbandes, und vom Mitglied des örtlichen Personalrats gleichfalls zur Vorsitzenden.

Mit Ausblick auf ihren wohlverdienten Ruhestand trat Irlle nun von ihren Ämtern zurück.

Der Abschied verlief mit etwas Wehmut, gleichzeitig freuten sich die Anwesenden mit Beate Irlle, dass sie sich nun ihren zahlreichen Interessen und Hobbies widmen kann.

Im Anschluss fanden die Neuwahlen des Vorstandes des BLLV Kreisverbandes Rosenheim statt. Zur neuen Vorsitzenden wurde Frau Andrea Fischer gewählt.

Manuela Biersack

STARNBERG

Förderlehrer-Stammtisch

Am Mittwoch, den 08.05.2024 trafen sich insgesamt neun Förderlehrkräfte aus den beiden Landkreisen Fürstfeldbruck und Starnberg zum ersten gemeinsamen Förderlehrer-Stammtisch des BLLV in der Trattoria Rusticone in Gilching.

Es war eine „bunt gemischte“ Runde aus Studierenden, Referendaren, Förderlehrkräften, die schon ein paar Jahre im Dienst sind sowie sehr erfahrenen Kolleginnen. Die Vielfalt dieser Gruppe hatte für alle Seiten den großen Vorteil, dass man sich untereinander gut austauschen konnte.

So bekamen Studierende und Referendare einen Einblick in die Arbeit verschiedener Kollegen, die schon länger im Dienst sind, u. a. zu den Themen: Vertretungssituation, eigenverantwortlicher Unterricht, Vorkurs, Quali Vorbereitung, Unterrichtsideen etc. Die erfahreneren Kollegen hingegen erhielten mal wieder einen Überblick über die Ausbildung (Themeninhalte, Kursbelegungen und die verschiedenen Praktika) der Förderlehrkräfte im Staatsinstitut in Freising.

Der erste landkreisübergreifende Stammtisch wurde von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut angenommen und



Die Teilnehmenden aus den Landkreisen FFB und STA freuten sich über den konstruktiven Austausch auf dem ersten landkreisübergreifenden Stammtisch.

es herrschte eine positive und humorvolle Stimmung.

Wir freuen uns bereits auf den nächsten gemeinsamen Förderlehrer-Stammtisch, der für Oktober geplant ist. Wir bedanken uns herzlich bei den beiden BLLV-Kreisverbänden Fürstfeldbruck und Starnberg für das Sponsoring.

Das Organisatoren-Team
Markus Dörzbach (FFB),
Felicia Dörzbach (STA)
und Anette Lehmeier (STA)

TRAUNSTEIN

Slowenien und Kroatien – bildschön und faszinierend

Die Reise begann für 36 unternehmungslustige Lehrkräfte am 23. März. Schon während der Anreise wurde Ljubljana, das alte Laibach, die Hauptstadt Sloweniens, besichtigt. Über den wohl schönsten Platz der Stadt wacht die große Bronzefigur des Nationaldichters France Preseren. In Sichtweite an einer Häuserfassade ist das Relief seiner geliebten Julia, die er aus standespolitischen Gründen jedoch nicht heiraten durfte. Der Tag endete im Hotel Adriatic in Opatija, Kroatien.

Am zweiten Tag brachte uns der Bus von der Kvarner Bucht aus über eine 1450 m lange, mautpflichtige Stahlbetonbrücke zur Insel Krk. Dort setzen wir von Punat aus per Schiff auf die winzige Klosterinsel Kosljun über und besuchten das Franziskanerkloster, an dessen Eingang ein Duplikat der Tafel von Baska steht. Der Stein aus dem 11. Jh. zeigt die älteste Inschrift in glagolitischer Schrift, auch Glagoliza (glagol=Sprache) genannt, eine alte slawische Buchstabenschrift.

Am dritten Tag wurde Rijeka besucht, die größte Hafenstadt Kroatiens. Dort stehen ockerfarbene Gebäude aus der Habsburgerzeit, mit Reliefs und Skulpturen geschmückt. Gleich hinter dem Hafen liegt der Korzo, die wichtigste Einkaufsmeile mit beeindruckenden Markthallen, in denen auch der landestypische wilde Spargel verkauft wird.

Der vierte Tag führte durch den Ucka-Tunnel in die hügelige Landschaft Zentralistrens, über schmale, kurvige Straßen durch Olivenhaine und Eichenwälder hinauf zu dem Hügeltädtchen Hum mit nur 30 Einwohnern. Der Ort gilt als die „kleinste Stadt der Welt“. Aufgrund seines Aufbaus mit Stadttor, Stadtmauer, Kirche, Loggia und städtischen Strukturen erlangte Hum schon im Mittelalter den Status einer Stadt und das hat sich bis heute nicht geändert. Nicht weit davon – auf der Spitze eines weiteren Hügels – liegt Gracisce, ein romantischer, mittelalterlicher Ort, der vollständig unter Denkmalschutz steht und dessen kurze Besichtigung den Tag beendete.

Am Rückreisetag gab es noch einen Aufenthalt in Postojna um die berühmten Höhlen, vormals Adelsberger Grotten, zu besichtigen. Ein großes Dankeschön an die 3. Vorsitzende des BLLV Traunstein, Berlind König und an Marianne und Hans Wengler vom gleichnamigen Busunternehmen für die hervorragende Organisation und Durchführung dieser schönen Reise.

Christine Kumpfmüller





089 2867626
www.bllv-wd.de



**Nutzen Sie
Ihren BLLV-
Vorteil**

Besser miteinander leben.

Wir unterstützen Sie immer mit der passenden Konfliktlösung – im Alltag und jeder anderen Situation.

Besser miteinander.

www.roland-rechtsschutz.de

EINGRUPPIERUNG DER MITARBEITENDEN



Multiprofessionelle Teams in den Staatlichen Schulen basieren zum einen auf dem Einbinden von externen Dienstleistern durch die Lehrkräfte, also Logo- und Ergotherapeuten, Psychiatern und Psychologen, Schulkontaktbeamten, Schulbegleitern etc., zum anderen auf der Kooperation mit weiteren in der Klasse tätigen Lehrkräften, Schulberatung, Schulsozialarbeit und JaS. Diese Kooperation ist eine klassische außerunterrichtliche Pflicht, deren zeitlicher Umfang in den letzten Jahren enorm anstieg, ohne dass wir Lehrkräfte (und Schulleitungen) dafür irgendwie entlastet werden.

Befristete Verträge

Unterstützend werden verschiedene Kräfte befristet eingestellt: Schulasstistenzen, Substituenten, Nachrücker, Kräfte in der Sprach- und Lernpraxis etc. Laut der Antwort auf eine Landtagsanfrage durch Dr. Simone Strohmayr (SPD) sind in Bayern schulartübergreifend im Schuljahr 2023/24 insgesamt 9.554 Personen zum Stichtag 01.10.2023 eingestellt gewesen. Die Zahl ist im Laufe des Schuljahres natürlich enorm gewachsen, weil wöchentlich neue Kräfte dazu kamen. Zusätzlich zu den Mitteln, die der Landtag dafür bereitstellte, konnten auch nicht angetretene Planstellen umgewidmet werden. Die kalendermäßige Befristung eines Arbeitsvertrags ohne Vorliegen eines sachlichen Grundes kann u. a. maximal für einen Zeitraum von zwei Jahren abgeschlossen werden (§ 14 Abs. 2 Satz 1 Hs. 2 TzBfG). Bei Bestehen eines Sachgrundes gem. § 14 Abs. 1 TzBfG können befristete Arbeitsverträge mehrmals mit der gleichen Person abgeschlossen werden. Im Bereich

der Lehrkräfte an Schulen ist wichtigster Anwendungsfall bei Befristungen die Vertretung, welche gem. § 14 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 TzBfG einen Sachgrund darstellt. Der wiederholte Vertragsschluss ist zulässig, solange nach der Wertung des § 242 Bürgerliches Gesetzbuch kein institutioneller Rechtsmissbrauch vorliegt. Maßgebliche Beurteilungskriterien hierfür sind die Umstände des Einzelfalls, insbesondere die Gesamtdauer des befristeten Vertrags sowie die Anzahl der Vertragsverlängerungen.

Eingruppierung

Am geringsten verdienen **Schulassistenten**, die je nach Vorbildung in E 3 bis E 5 eingruppiert werden (Regierung von Oberbayern als einstellende Behörde nimmt die Eingruppierung vor). Die betreffenden Personen müssen keine pädagogische Ausbildung haben und sind für Aufsicht und Verwaltung einzuteilen. Das gefällt den Schulen gut, denn dann können bspw. erkrankte Verwaltungsangestellte ersetzt, Schulleitungen entlastet und Aufsichten im Vertretungsfall übernommen werden. Schulasstistenzen wird es fortan nicht mehr geben, dafür „**Unterstützungspersonal**“ als feste Haushaltsstelle. Das ist gut, dann müssen die Schulen nicht jedes Jahr wieder auf das neue Budget warten.

Schulasstistenzen werden wie **Drittkräfte** für Zeitstunden, also 60 Minuten eingestellt. Studierende erhalten als Drittkräfte E4, Personen mit abgeschlossener Hochschulausbildung zwischen E 9 und E 11. Eingesetzt werden Drittkräfte zur Deutschförderung in Schulen mit hohem Migrationsanteil.

Substituenten, Kräfte für Sprach- und Lernpraxis in Deutschklassen und Nachrücker werden für Unterrichtsstunden eingestellt und erhalten somit auch die Ferien bezahlt. Je nach Vorbildung werden sie in E 9 bis E 11 eingruppiert. Substituenten sind Studierende höheren Semesters (egal welches Studium), sie arbeiten im Randbereich der Stunden-tafel, Ganzttag und Vorkursen. Kräfte der Sprach- und Lernpraxis müssen kein pädagogisches Studium haben und sind nicht ESF-gefördert.

Nachrücker sind Studierende eines Lehramts, sie unterrichten mindestens 6 Stunden pro Woche und dürfen angeleitet unterrichten. Sie werden betreut, dürfen auch parallel zu einer Lehrkraft unterrichten, wenn sie Material von ihr bekommen und die Leistungsnachweise mit dieser Lehrkraft vorbereiten. Leider ist das oftmals nicht möglich, wenn bspw. die Schule nur einzügig ist. Und auch wenn es Parallellehrkräfte gibt: Wir arbeiten alle am Limit und es ist oftmals nochmals eine Belastung mehr jemanden anzuleiten – natürlich ohne Anrechnungsstunden.

Sonderfall Sozialarbeit

Die Schulen stellen gerne Schulsozialarbeiter ein, weil diese der Schulleitung unterstellt sind, während die JaS bei einem externen Träger, meist der Kommune, eingestellt sind und diese dann auch weisungsbefugt ist. JaS wird nach TVöD eingruppiert, Schulsozialarbeit nach TV-L. Finanziell ist es also für die Kräfte reizvoller, bei der Kommune zu arbeiten. Leider also ist es schwieriger, Kräfte für die pädagogisch sinnvollere Alternative zu ergattern.

Karin Leibl



INWIEFERN BIN ICH ALS LEHRKRAFT ZUR ZUSAMMENARBEIT VERPFLICHTET?

Mit dem Einzug immer mehr außerschulischer Partner an den bayerischen Schulen wird die Frage nach einer Verpflichtung zur Zusammenarbeit immer lauter. Muss ich mit der JAS-Fachkraft kooperieren? Bin ich verpflichtet, mich mit Beschäftigungsbetrieben auszutauschen? Wie intensiv muss ich mit Trägern der Jugendhilfe zusammenarbeiten?

Auf diese und ähnlich lautende Fragen haben die schulisch relevanten Gesetze eine eindeutige Antwort: Ja, Zusammenarbeit ist in einem bestimmten Maß verpflichtend.

Folgende Aspekte werden hierbei im Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG), der Schulordnung für schulartübergreifende Regelungen an Schulen in Bayern (BayScho) und der Dienstordnung für Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Bayern (LDO) aufgeführt:

Im BayEUG wird unter Artikel 2: „Aufgaben der Schulen“ im Absatz 5 „(d)ie Öffnung der Schulen gegenüber ihrem Umfeld“ beschrieben und dabei ganz deutlich zum Ausdruck gebracht, dass Schulen zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen, Betrieben, Sportvereinen, Kunst- und Musikschulen, Trägern der Jugendhilfe, kommunalen und kirchlichen Einrichtungen, sonstigen Vereinen, und Einrichtungen der Weiterbildung angehalten sind. In Artikel 30 wird weiter die Zusammenarbeit mit

anderen Schulen eingefordert. Artikel 31 regelt die Kooperation mit dem Jugendamt und Einrichtungen der Bildung, Erziehung und Betreuung. Abschließend wird in Artikel 74 die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten festgeschrieben.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird als Aufgabe aller Schulen in Bayern zudem in der BayScho in §12 nochmals verstärkt zum Ausdruck gebracht.

Aus BayEUG und BayScho ergeben sich erst einmal Pflichten für die Schule. Mit der Lehrerdienstordnung werden diese ein Stück weit an Lehrkräfte delegiert. So werden in §9b die „außerunterrichtlichen Pflichten“ aufgezeigt. Explizit genannt wird dabei, die Zusammenarbeit mit anderen Schulen, die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und Auszubildenden sowie die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. In §3 Abs. 4 und §22 wird zudem die fachliche Zusammenarbeit der Lehrkräfte untereinander beschrieben, um einerseits die Überlastung von Schülerinnen und Schülern zu vermeiden und um andererseits den fachlichen Austausch unter den Kollegen und Kolleginnen zu forcieren.

Aus all den hier beschriebenen gesetzlichen Grundlagen ergibt sich für Lehrkräfte ein breites Feld an Kooperationen, die wahrgenommen werden sollen. Zusammenarbeit kostet bekanntlich Zeit, kann aber in vielen Einzelfällen, v.a. bei Pro-

blemen oder Herausforderungen auch Chancen mit sich bringen. Gerade dann, wenn es darum geht, bessere Bedingungen für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen zu schaffen, sollte die Zusammenarbeit mit den Experten immer mitgedacht werden. Hier besteht für jede Lehrkraft auch die Möglichkeit, für eigene Entlastung zu sorgen, auch wenn erst einmal Zeit investiert werden muss. Ich ermutige sie deshalb immer mehr, Herausforderungen nicht alleine anzugehen, sondern sehr rasch bei ersten Anzeichen problematischer Situationen aus dem nun immer mehr wachsenden Pool an Experten Hilfe und Unterstützung hinzuzuziehen. Natürlich ist es dabei dennoch ihr gutes Recht, Aspekte wie die eigene Unterrichtsverpflichtung und den damit einhergehenden zeitlichen Umfang im Blick zu behalten.

Abschließend der Hinweis: Bei Kooperationsgedanken bitte immer den Datenschutz mitdenken und die Fälle den externen Kräften entweder erst einmal anonym schildern oder im Vorfeld eines Gesprächs eine entsprechende Schweigepflichtsentbindung bei den Erziehungsberechtigten einholen. Sollten Fragen oder Unsicherheiten diesbezüglich im Raum stehen, wenden Sie sich an den Datenschutzbeauftragten bzw. die Rechtsabteilung des BLLV Oberbayern.

Marion Ostermeier